

**Offizielles Mitteilungsblatt des Gymnasial-
Turn-Ruder-Vereins Neuwied 1882**



SPORT LIVE

1 **Dezember 2003**

Wir bieten je nach Serie bis zu:
15 Glasvarianten
7 Echtholzdekore
30 Profilfarben

Als Einlegevarianten sind je nach Serie u.a. lieferbar:
Falltüren, Drehtüren,
Klapptüren, Schiebetüren,
Pendeltüren, Diagonaleinlege,
Fünfeckduschen, Rundduschen und diverse
Bade-
wannenabtrennungen.
Jede Duschanbrennung wird
individuell gefertigt. Daher
sind auch Sondermaße,
Schräg- und Ausschnitte auf
Anfrage möglich.

Duschkabinen Serien:

AVANIA
I.GLASS
TEMPLA
BERMUDA
ESPIRA
ELANA
ELEGANCA
EUROPA
FARA

Horst Breuer GmbH & Co. OHG
Gewerbestraße 116a
Wiesental 27-31, 41
D-34556 Neuwied

Telefon: +49 (0) 2631/8607-0
Telefax: +49 (0) 2631/8607-30

E-mail: info@duschkabine.com

www.duschkabine.com

DIN EN ISO 9001 zertifiziert

BREUER

Wenn wir diese Zeitung in der Hand halten neigt sich das Jahr dem Ende und wir verbringen hoffentlich ein paar geruhsame Festtage.

Hinter uns liegt eine erfolgreiche und ruderreiche Saison, die jedoch auch ihre Schattenseiten hatte.

Über eins konnten wir Ruderer uns mit Sicherheit nicht beschweren, übers Wetter. Ich glaube kaum ein Jahr hat soviel Sonnentage gehabt, wie dieses. Selbst alle drei Federweissen-Touren hatten goldenes Oktoberwetter. Die Folge war, dass wir noch nie so wenig Wasser hatten, wie in diesem Jahr. Es kamen Sandbänke zum Vorschein, die man niemals zuvor sehen konnte. Manch einer hat an Stellen aufgesetzt, wo er es sich hätte nie träumen lassen. Gott sei Dank ist nichts Gravierendes passiert.

Nun was hat sich in diesem Jahr auf der sportliche Seite getan?

Mittlerweile gehört im Januar die Skifreizeit am Feldberg zur festen Institution., Sie fand in diesem Jahr zum 3. Mal statt und der weiße Sport zog 24 Teilnehmer in seinen Bann.

Mit dem Anrudern wurde traditionsgemäß die Saison eröffnet.

Der Erwachsenen-Schnupperkurs startete mit extrem großer Beteiligung, 13 Teilnehmer.

Um auch für die Mitgliederwerbung für Alt- wie etwas zu tun, entschlossen wir uns in diesem Jahr in den 5. Klassen des WHG Werbung für unseren schönen Sport zu machen, was auch recht erfolgreich war und in den nächsten Jahren regelmäßig fortgesetzt werden soll.

Im Rennruderbereich gab es in diesem Jahr Höhen und Tiefen.

Beim Landesentscheid "Jugend trainiert für Olympia" gingen in diesem Jahr zwei Neuwieder Boote an den Start. Ein Mädchen-Vierer des RWG mit Anna-Kristin Reifferscheid, Maxime Alt, Christina Seuser, Stefanie Burchert und Steuermann Arne Mester, die als reine Neigungsgruppenmannschaft einen hervorragenden 2. Platz belegten.

Fürs WHG gingen im Gig-Doppelvierer Esther Dockhorn, Lisa Johann, Anais Jaenisch, Katharina Lange mit Steuermann Ingo Schnepf an den Start. Dafür, dass sie erst im letzten Jahr mit dem Rudern begonnen hatten, belegten sie einen beachtlichen 3. Platz.

Diese vier Mädchen waren auch in Olpe auf der Kurzstrecke erfolgreich. Hier war der GTRVN mit rund 40 Ruderern angereist und hatte bei der Kurzstrecke 6 mal die Bugspitze vorne und konnte in der Gesamtwertung, bei starker Konkurrenz, den 5. Platz belegen.

Die Trainingsmannschaft unter der Leitung von Stefan Kunz und Thorsten Bretschneider hatte in dieser Saison große Probleme. Der Sprung in die B-Junioren-Klasse war doch härter als erwartet. Hinzu kamen gesundheitliche, schulische und streckenweise auch Motivationsprobleme, so dass nur die Giessener Regatta mit nennenswerten Erfolgen abgeschlossen werden konnte.

Herausragender Spitzenathlet unseres Vereins ist nach wie vor Annika Lausch, die auch in diesem Jahr im Stützpunkt in Koblenz trainierte.

Mit der Silbermedaille im Vierer und der Bronzemedaille im Achter bei den Deut-

schen Jugendmeisterschaften konnte sie ihre Erfolge des Vorjahres mit ihren Ruderkameradinnen aus Trier und Limburg noch steigern. Doch der Höhepunkt war die Qualifikation für die Junioren-WM in Athen. Erstmals sollte eine GTRVN-Ruderin auf einer Junioren-WM starten. Annika Lausch reiste eine Woche vor den Wettkämpfen mit ihren Ruderkameradinnen nach Athen und noch vor den ersten Wettkämpfen wurde die gesamte deutsche Mannschaft von einer Salmonellenvergiftung befallen, so dass die ganze Mannschaft umgehend die Heimreise antreten mußte. Die Enttäuschung war natürlich riesengroß. Gott sei Dank hatte es Annika nicht all zu schwer erwischt. Inzwischen ist sie wieder hoch motiviert, um in der nächsten Saison im U23-Bereich neu anzugreifen. Der erste Meilenstein ist schon gesetzt. Am vorletzten Novemberwochenende belegte sie beim Langstreckentest in Dortmund einen hervorragenden 2. Platz. Die Zeichen stehen also recht gut.

Über die zahllosen Wanderfahrten der Saison ist in den verschiedenen Berichten zu lesen.

Das Abrudern fand bei unerwartet schönem Wetter statt, so dass die Ruderer zum Bootshaus strömten und schließlich ca. 50 GTRVNler auf Wasser waren. Auch anschließend saß man bei herrlichem Sonnenschein mit Kaffee und Kuchen draußen und verbrachte noch ein paar gemütliche Stunden.

Beim traditionellen Gourmetabend luden diesmal 3 Köchinnen, Constanze, Andrea und Kathleen zum Karibischen Abend ein

Winterfest und Hauröderwanderung runden das Jahr ab.

An dieser Stelle möchte ich allen danken, die sich in der Saison 2003 ehrenamtlich im unserem Verein engagiert haben. Mit einem Workshop im November haben wir Konzepte und Ziele für 2004 gemeinsam erarbeitet. Ich hoffe, dass es uns gelingt diese umzusetzen und dass bei allem für alle immer der Spaß an unserem schönen Rudersport im Vordergrund steht.

Ich wünsche allen ein geruhssames Weihnachtsfest, ein gutes neues Jahr und eine gesunde und erfolgreiche Saison 2004.

■ Christoph Grzembke



EINE WELT LADEN

Produkte aus fairem Handel!

Engerser Straße 81 - 56564 Neuwied
Telefon 0 26 31 / 2 76 09

Wir haben für Sie geöffnet:

Montag - Freitag: 15.00 - 18.00 Uhr
Dienstag - Samstag: 10.00 - 12.30 Uhr

Bestechende Anmut: AH-Ruderer auf dem Main



28.5.-1.6.2003: Volkach - Marktbreit - Veitshöchheim - Gemünden - Neustadt

Teilnehmer:

Werner Baumgärtner, Dieter Meyer, Ernst Bergner, Michael Ohlenschläger, Helmut Bohr, Bernd Quiring, Lothar Ganneck, Karl Reinhard, Claus Hoben, Sigurd Reinhard, Klaus Huth, Wilhelm Schumacher, Ulrich Huth, Hans Voigt, Alge Kaltenborn,

special guest: Rolf Morgenstern (fußkrank)

AH-Wanderfahrt ist für uns dasselbe wie für den Rentner die Kaffeefahrt. So, wie dieser lange vor Fahrtbeginn schon an der Haltestelle steht und ungeduldig wartet, treffen

wir uns in gleicher Ungeduld schon am Mittwoch vor Fahrtbeginn, hochofengefüllt vor Glückserwartung.

Glück hat auch diesmal wieder einen Namen, eigentlich einen Doppelnamen: Karl-Wilhelm.

Ohne Karls improvisatorisches Genie und Wilhelms kühl planenden Impetus wäre diese Wanderfahrt wohl zu einem ziellosen Herumstochern in fremden Gewässern verkommen. Obwohl - fremd ist dieser Mainabschnitt kaum noch jemandem.

Das liebliche Volkach mit seiner Madonna; der alte Mainlauf, das Naturreservat inmitten der Escherndorfer Weinkulturen; das mächtige Münster von Schwarzach; ich sage nur: "Dettelbach!"; Kitzingen mit blond-bezopftem Schankmädchen; Marktbreit, dessen Alter Kran seinen Arm vergeblich nach der Sigurd-Runde im Biergarten gegenüber ausstreckt; Ochsenfurt, das wir Ochsen links liegen lassen; das wehrhafte, uralte Frickenhausen; Sommerhausen - ach ja, man kann nicht überall anlegen; Randersacker - der "Anker"; Würzburg - die stolze Sandsteinkartusche am Schleuseneingang; Veitshöchheim - nicht nur des Fürstbischofs, sondern auch unser Sommersitz; Sandsteinfelsen bei Retzbach; südliche Gastlichkeit unter der gewaltigen Balkendecke des Rathauses von Karlstadt; Gemünden mit der Doppelmündung; Lohr, die schöne, alte Brücke; schließlich Neustadt mit der prachtvollen, romanischen Kirche.

O ja, kulturbewusst sind wir! Da wird auch Ernsts Kulturbeitrag dankbar angenommen: Ein Abend in einem lauschigen Weinberghäuschen. Der Kerl kennt doch überall jemanden! Diesmal sind es zwei Schwes-

tern, liebeliche und freundliche Winzertöchter, die uns in die Veitshöchheimer Weinlagen entführen. Bei deftiger Brotzeit, Riesling und Sylvaner, hoch über dem Main, im abendlichen Gegenlicht eine Schleuse, blüht das Gespräch, erklingt mannhafter, kultivierter Gesang, Hänschen Schreiber lässt grüßen. Auch der Bruder der beiden Weinprinzessinnen, der "zufällig" vorbeischaute, zieht befriedigt wieder ab. Im Weinberg ist nichts u-äh, ruiniert.

Ja - das zeichnet den Alten Herrn aus - der von seiner Altersreife geprägte maßvolle Umgang mit den verschiedensten Getränken.

Und diese Kultiviertheit ist es, die uns alle nach jahrzehntelangen Wanderfahrtserfahrungen in nobler Selbstverständlichkeit

eint. Zwar wölbt sich die mächtige Brust des Leistungsruders mittlerweile etwas weiter unten rum; dafür erhebt sich der gedankenschwere Schädel souverän über die ehemals so einengende und auch so pflegeaufwendige Haarmatratze.

Im Schleusenbereich, beim Beinevertreten, bleibt es nicht aus, dass nach langer Ruderarbeit das Laufen erst wieder mühsam erlernt werden muss. Wären da nicht die knallbunten Trikots, die putzigen Kopfbedeckungen, die tiefhängenden Beinkleider, man könnte das für eine Rote Pinguine halten, was da ermattet in Richtung Bootsschleuse watschelt.

Dann aber, zurück im Boot, wird jeder Alte Herr zum Botschafter beispielloser Ruderästhetik.

Frisches vom Bauernhof



Eier, Kartoffeln, Obst,
Gemüse, Kräuter, Wurst,
Nudeln, Wein

Familie Hof
Dierdorfer Str. 140
56564 Neuwied

Tel. 0 26 31 / 2 42 97
Fax 0 26 31 / 35 85 02

Öffnungszeiten:

Mo - Fr von 8.00 - 18.30 Uhr · Sa von 7.30 - 14.00 Uhr

Der kühn erhobene Kopf signalisiert gelassene Leistungsbereitschaft. Der gestraffte Rücken zeugt von federnder Spannkraft. Alles fiebert den Kommandos des Steuermanns entgegen, um sie umgehend auszuführen. Da gerät jedes Manöver zu einer Demonstration hoher Ruderkunst.

Schon beim Verlassen der Schleuse: Lautlose Erledigung der notwendigen Manöver, jeder Handgriff sitzt, die Anweisungen in gedämpftem Ton, kaum erteilt, werden sie schon ausgeführt. Nirgends wird angeeckt, fachunkundige Zivilisten auf der Brücke können nur staunen.

Ruhig und ökonomisch dann der Ruder Schlag. Hier zählt sich die lange Rennerfahrung aus. Bestechend der synchrone Einsatz, die Kraft im Dienste der Technik. Da ist keiner, der hampelt oder Kiste schiebt. Jawohl - jedermann ein gereiftes Produkt jahrzehntelanger Ruderpraxis.

Schweißnasse Schultern, die Bauchmuskeln bis zum Platzen des Trikots gespannt. Mühsam gezähmte Kraft unter den Fettschichten, gebildet vom Öl diverser Sonnenschutzfaktoren.

Kein Wunder, wenn Außenstehende vom Schiff oder vom Ufer aus dieses Bild von Kraft und Anmut bewundern, wenn sie, vom stringenten Rhythmus mitgerissen, laut und vernehmlich skandieren: "Hau - ruck! Hau -ruck!" Dann erst fühlt sich der Alte Herr eins mit dem Boot, der Natur, dem Mitmenschen, ja, der ganzen sichtbaren und unsichtbaren Welt.

Darin eingeschlossen sind besonders jene Motorbootpiloten, die unser Beispiel dazu animiert, auch ihrem Motor das Höchste abzuverlangen. Unser erhobener Daumen als Zeichen unserer anerkennenden Bewunderung ist ihnen dann stets sicher.

Wer wird es uns verdenken, wenn nach getaner Arbeit ein Teil unserer souveränen Beherrschung von uns abfällt. Unsicherheit macht sich breit: Welches Bier ist denn nun eigentlich das schlechte?

Kann ich, der Wasserfauna durch meinen Sport so eng verbunden, dem Meerfischli beim Abbeißen in die Augen schauen oder muss ich dieselben vorher amputieren? Kann ich mit einem Ersatzschlüssel den Bus wirklich genau so gut starten? Hält der Kachelkleber in unserer Nasszelle mein Schnarchen aus?

Fragen über Fragen!

Ein Wort über die Neuzugänge: Nur an den unverhofften Getränkependen konnten wir diesen Tatbestand überhaupt bemerken. Das Gute: Neuer Flachs, neue Redensarten, neue Witze machen die Runde.

Klar, die ehemaligen Mitschüler, die ehemaligen Rennrunderer bilden eine Gemeinschaft, geprägt durch gemeinsame langjährige Erlebnisse und vielfältige Erinnerungen. Genauso sind aber alle durch ihre familiären, beruflichen und - diversen sportlichen Erfahrungen verbunden.

Und dann gibt es noch einen ganz engen Geheimzirkel: die Heddesdorf-Mafia. Eine verschworene, über endlose Ecken miteinander verwandte, kaum zu entwirrende Gemeinschaft, die es schon früh verstanden hat, den Verein zu unterwandern, ein Netz von Sympathisanten zu knüpfen, mit dem einzigen Ziel, den Verein für ihre Absicht, die exzessive Ausübung rudersportlicher Aktivitäten, zu instrumentalisieren.

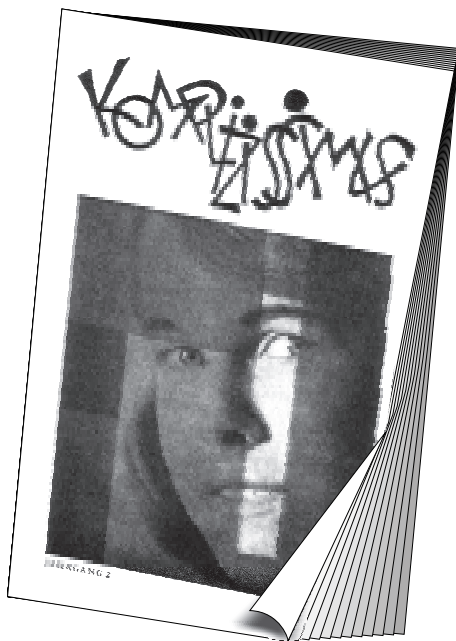
Na dann, bis zum nächsten Jahr!

■ Helmut Bohr

Erste Wanderfahrt eines Untertertianers

Anmerkung der Redaktion: Beim folgenden Beitrag handelt es sich um einen Artikel der Schülerzeitung "Komplizissimus" des "Staatl. Neuspr. Gymnasiums Neuwied" aus dem August 1961. Der Artikel ist zwar mit der obigen Überschrift betitelt; dürfte aber eher für unsere "älteren" Leser Anziehungskraft besitzen.

Über Pfingsten startete der GTRVN die traditionelle Bootswanderfahrt zusammen mit der Neuwieder Rudergesellschaft. Diesmal ging es die Lahn herunter. Wir fuhren mit dem Bus zum Ausgangspunkt. Nach unserer Ankunft bot sich bald ein zünftiges Bild: Seesäcke, Campingbeutel, Zeltsäcke und Taschen lagen bunt durcheinander. Das alles mußte zum Zeltplatz geschleppt werden! Doch der so großartig als "Zeltplatz" angepriesene entpuppte sich als eine mit Rhabarber bestandene Uferwiese. Auf den wenigen Grasflecken hatte sich bereits ein anderer Ruderverein samt Booten breit gemacht. Wir, d. h. drei der jüngsten Wanderfahrer, machten uns daran, unser Zelt auf niedergetretenen Rhabarberstengeln aufzuschlagen. Der erste Häring wurde vermißt, und als wir es endlich im Schweiß unseres Angesichts aufgestellt hatten, stand es natürlich schief. Nun hieß es: "Boote abladen." Wir mußten die Boote vom nahen Bahnhof zum Zeltplatz schleppen. Dann wurden die Ausleger anmontiert, und manche Schraube verschwand auf Nimmerwiedersehen im Ufergras. Als wir endlich fertig waren, war es ungefähr 22 Uhr, und wir hatten eine Limonade verdient. Kaum lagen wir im Zelt, ging der Trubel erst los! Die ganze Gesellschaft der Älteren machte sich auf in die nächste Wirtschaft. Wir lagen zwar gut in unseren Schlafsäcken, doch wären wir gerne mitgegangen. Durch die lautstarke Heimkehr der Ausflügler wurden wir aus unserem Halbschlaf aufgeschreckt ... Es war



gegen 1 Uhr. Das Schlafen auf den Luftmatratzen war uns ungewohnt, doch schließlich überwältigte uns die Müdigkeit. Am selben Morgen um 5 Uhr waren wir wieder auf (eine erstaunliche Leistung in den Ferien!) und fingen an zu packen. Es ging überraschend schnell. Wir waren schon um 6 Uhr fertig. Doch jetzt saßen wir auf unseren fertig gepackten Seesäcken - in unserem Zelt, denn zu allem Überfluß begann es zu regnen. Ringsum lagen die Zecher noch alle in tiefstem Schlaf. Was nun? Einer hatte eine Idee; ob wir nicht etwas essen könnten? Allgemeine Zustimmung. Also die Freßtaschen heraus und heran ans Butterbroteschmieren! Die armen Mütter, wenn sie das gesehen hätten! Lebkuchenkrümmel in der Butter, die Wurst auf den Turnschuhen, der Käse auf

der Mundharmonika, usw.... Ob es schmeckte? Natürlich, und wie! So verbrachten wir den Morgen mit Essen, Musik und Witzen. Langsam kamen überall verschlafene oder übernachtigte Gesichter zum Vorschein. Erst um 11 Uhr gingen wir endlich im strömenden Regen auf Wasser. Da, die erste Brücke! Unser "erfahrener" Steuermann machte uns mit dem "Brauch" bekannt, unter jeder Brücke den Schlachtruf: "Zicke zacke, zicke zacke, hoi, hoi, hoi" zu schmettern. Große Begeisterung ...! Beim ersten Versuch setzten wir allerdings alle zu verschiedenen Zeiten ein. Weiter ging es. Wir sahen abenteuerlich genug aus in unseren verschiedenen Regenkleidungen. Manch einer am Ufer wird sich gefragt haben, wo man uns losgelassen habe, denn wir brüllten alle möglichen und unmöglichen Lieder. Dann kam die erste Schleuse: Bootsschleuse mit Selbstbedienung. Also raus und an die Kurbeln und Drehbalken. Wir kamen uns vor wie die Sklaven. Als wir endlich wieder im Boot saßen, mußten wir uns in die Riemen legen, um die anderen einzuholen. Am Mittag des ersten Tages kamen wir in einen schmalen Tunnel mit anschließender Doppelschleuse. In dem Tunnel stieg die etwas gedämpfte Stimmung wieder bis zu ohrenbetäubendem Gebrüll an. Gegen Abend legten wir an einem Zeltplatz an. Nachdem das Gepäck über den Uferschlamm geschafft war, wurde das Zelt aufgebaut, und dann fing das große Kochen an. Ich hatte einen Suppenbeutel von zu Hause mitgebracht und alles vorschriftsmäßig im Topf angerührt, doch der Kocher funktionierte nicht. Also ein anderer her, und der ging sogar! Bald kochte die Brühe, und wir stürzten uns darauf. Oje, wir hatten den Deckel vergessen und jetzt schwammen friedlich Gras- und Strohhalme, der Löffel, und auch Dreck nebeneinander, und wir hatten noch feste darin herumgerührt. Darauf wurden die Konservenvorräte

inspiziert. Doch wir sind trotz Grashalmsuppe und streikendem Kocher immer satt geworden. Abends gingen wir auch schon, mal mit in die Wirtschaft, waren aber so müde, dass wir uns lieber auf den Luftmatratzen wälzten. Am nächsten Morgen, Pfingstsonntag, brachen wir nach dem Kirchgang bei Nieselregen auf. Doch bald kam die Sonne heraus und machte das Faulenzen, Essen, Zickezackeschreien, Witzeerzählen und Rudern doppelt schön. Die letzte Nacht verbrachten wir in Dausenau und feierten Abschied von der ruhigen Lahn in dem bekannten "Wirtshaus an der Lahn". Am nächsten Tag brachten wir die letzten Schleusen hinter uns, in denen die Stimmung zum Siedepunkt stieg, wenn alle zwölf Boote sich auf kleinstem Raum drängten und alle zusammen ~ Schlachtrufe und Lieder schmetterten. Erst recht eindrucksvoll war unsere Fahrt durch Bad Ems. Wir ruderten alle in Kiellinie hintereinander und erfreuten die Kurgäste mit unseren Sprechchören, wie z. B. "Lumum-ba", oder "Kasawu-bu", und wilden Gesängen. Gegen Mittag konnten wir dann unseren alten Vater Rhein mit einem dreifachen "Hipp-hipp, hurra" begrüßen. Nachmittags legten wir nach ungewohnt anstrengender Fahrt an der Pritsche unseres Bootshauses an und wurden mit der Nachricht vom vierfachen Sieg unserer Vereinskameraden auf einer Trierer Regatta empfangen. Dreckig, braungebrannt (was teilweise auf das erstere zurückzuführen ist) und müde kehrten wir zu Muttern zurück. - Was das schönste gewesen wäre, wurde ich gefragt. Die Stimmung! Ganz klar! Die Stimmung!

■ H. Stelz O III a

Unsere 1. Regatta

Am 16.06.2003 trafen wir uns um 8.30 Uhr am Bootshaus Neuwied. Von dort aus fuhren wir nach Treis-Karden an der Mosel, wo unsere Regatta (Jugend trainiert für Olympia) stattfand. Als wir angekommen waren, riggerten wir unser Boot „Heisenberg“ auf und schauten uns ein wenig um.

Um 12.00 Uhr hieß es endlich: „Macht euch fertig!“

Aufgeregt gingen wir auf Wasser. Dort machten wir schon einmal Bekanntschaft mit einer gegnerischen Mannschaft (unseren sogenannten „Zicken“), mit der wir uns weniger gut verstanden.

Wir ruderten zum Start, womit klar war: „Der Vorlauf beginnt!“

Das Startkommando ertönte (wenn auch nur sehr leise!), wir ruderten was das Zeug hielt, ließen Koblenz weit hinter uns, und erreichten als 2. das Ziel (Erster wurde Worms). Juhuuuu! !! Damit hatten wir uns für den Endlauf qualifiziert!

Unser Endlauf sollte um 16.10 Uhr stattfinden, das heißt wir hatten nun jede Menge Zeit dringende Geschäfte (Hilfe !!!) und andere Dinge zu erledigen. Um 16.00 Uhr machten wir unser Boot zum zweiten Mal fertig.

Wir saßen etwas auf heißen Kohlen, da eine Ruderin zwischenzeitlich abwesend war. Sie traf erst in der letzten Sekunde ein, das hieß, wir konnten uns nicht mehr einrudern.

Wir ruderten zum Start, und wenig später ertönte auch schon das Startzeichen (Können die das nicht mal lauter machen ???). Wir ruderten „volle Lotte“ los, und es zog sich ein Bug um Bug Rennen bis zur Ziellinie. Mit weniger als einer Sekunde Rückstand zum zweiten Platz (Speyer), belegten wir den 3. Platz (erster wurde wieder Mal Worms, und vierter unsere Zicken, hähä!) !!!

Wir ärgerten uns ein wenig, aber unsere Trainerin tröstete uns und meinte, dass das für unsere Verhältnisse (knapp ein Jahr Rudererfahrung!) sehr gut sei. Und unsere Gegner waren alle zwei Jahre älter als wir! Also: Wir können stolz auf uns sein!

So ging unsere 1. Regatta zu Ende und wir freuen uns schon auf die nächste, wo wir ein bisschen mehr erreichen wollen!

■ Lisa Johann, Esther Dockhorn, Anals Jaenisch, Katharina Lange, Ingo Schnepf



Am Samstag, den 06.09.03 um 8.30 Uhr starteten wir die Autofahrt nach Balduinstein.

Unter schweren Bedingungen brachten wir die Boote auf Wasser. Einige aus der Gruppe bekamen das Verhalten in der Schleuse noch beigebracht. Die erste-" Etappe" betrug eine Strecke von 28 km und 4 Schleusen. Besonders amüsant, für die Erwachsenen, war die große Mittagspause. Als Erholung gönnten sie sich mehrere Gläser spendierten Sekt. Nach späteren Folgen, entschieden sich einige niemals zum Alkohol zu greifen (ob sie das wirklich schaffen?). Am späten Nachmittag erreichten wir unser Nachtlager in Nassau.

Dort bauten wir unsere Luxussuiten, kurz auch Zelt genannt, auf. Wenig später grillten wir in strömenden Regen. Danach gingen wir ein Eis essen und machten eine kleine Nachtwanderung zur nahe gelegenen Burg. Nach wenig Schlaf (gäh!) packten alle ihr Gepäck und ihr Zelt zusammen (Chaos): Nach einem ausgiebigem Frühstück begann die Zweite "Etappe" von 20 km. Auf der Hälfte der Strecke gab es wieder ein Schlückchen Sekt für die Erwachsenen.

In Lahnstein angekommen, wo zur Zeit eine Schlauchbootregatta statt fand, wurden die Mannschaften ausgewechselt da

einige schon ziemlich K. O. waren. Endlich begann der wilde Ritt auf den Rheinwellen.



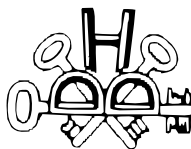
In Neuwied wurden wir mit viel Kuchen und erfrischenden Getränken empfangen.

Es war wieder mal eine super Wanderfahrt!!

Dafür bedanken wir uns nochmals bei unseren Betreuern!!!

Im Namen aller Altwiedkinder.

■ Esther Dockhorn, Katharina Lange, Lisa Johann



Seit 1950

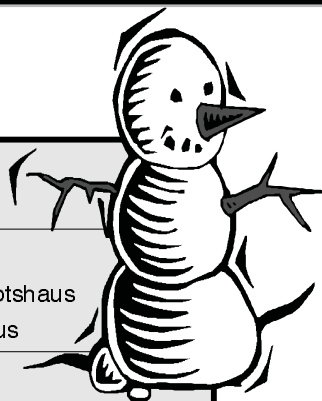
Schlüsseltresor-BOHR

Das Fachgeschäft für Sicherheitstechnik
- denn Sicherheit ist Vertrauenssache -

56564 Neuwied · Engerserstr. 1
Telefon: 0 26 31 - 2 38 38 · Fax: 0 26 31 - 2 74 16

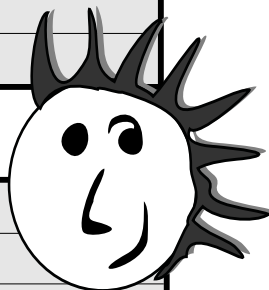
Winter 2003 / 2004

Mo	19:45	Frauengymnastik in der Sporthalle des RWG
Di	17:00 - 19:00	Allgemeiner Werkstatttermin
	17:00 - 19:00	Treffen für alle Altwiedkinder am Bootshaus
	18:00	Allgemeiner Lauftermin am Bootshaus
Mi	17:00	Allgemeiner Werkstatttermin
Do	20:00 - 22:00	Volleyball im WHG
Fr	18:00 - 19:30	Wintertraining in der Sporthalle der Raiffeisenschule
	20:00	Treffen im Räumchen
Sa	14:00 - 16:00	Allgemeiner Ruderbetrieb in Neuwied



Sommer 2004

Mo	18:00 - 19:30	Jugendrudern in Neuwied
Di	16:00 - 19:00	Kinderrudern in Altwied
Mi	18:00 - 20:00	Allgemeiner Ruderbetrieb in Neuwied, Schnupperkurs für Erwachsene im Frühjahr
	14:00	Rudern nach Bad Honnef (organisiert durch die NRG)
Do	17:30 - 19:30	Kinderrudern in Altwied
	17:00 - 19:00	Frauenrudern in Neuwied
Fr	18:00 - 20:00	Allgemeiner Ruderbetrieb in Neuwied
	20:00	Treffen im Räumchen
Sa	14:00 - 16:00	Allgemeiner Ruderbetrieb in Neuwied



Ich suche ab April 2004 eine kleine Zweizimmerwohnung mit Küche, Bad, Balkon im Neuwieder Stadtgebiet. Sollten Sie/ Ihr einen Hinweis auf eine solche Wohnung haben, bitte ich

Sie/ Euch, mich zu informieren unter Tel.:
02631/345131.
Christian Schultze

Unser nächstes Jahr

Dezember 2003	28.12	Hauröder-Wanderung
Januar 2004	24.01.	Ruderriegen-Jahreshauptversammlung
	16.-18.01.	Skifreizeit
	18.01.	RVR-Lauf Kreuznach
Februar		
März	28.03.	Rudertag des RVR in Andernach
April	08.-12.04.	Osterwanderfahrt
	21.04	Start des Schnupperkurses für Erwachsene
Mai	02.05.	Anrudern
	20.-23.05.	Christi Himmelfahrt AH-Tour
	29.-31.05.	Regatta Gießen
Juni	10.-13.06.	Fronleichnam AH / AD-Tour
	26.-27.06	Trimmregatta Olpe
Juli	02.-04.07.	Bundeswettbewerb JuMä in Salzgitter
		Sommerjugendwanderfahrt
		Sommerwanderfahrt
August	21.-22.08.	Regatta Bad Ems
	26.08.	Regatta Saarburg
September	04.-05.09.	Regatta Limburg
	25.09.	Bernkastel Langsrekenregatta
Oktober	03.10.	Abrudern
	31.10.	Gourmetabend
November	27.11.	Winterfest
Dezember	28.12.	Hauröder-Wanderung

Wanderfahrt vom 20. bis 26. Juli

Teilnehmer: Werner Baumgärtner, Wiebke und Klaus Dalpke, Jutta und Dirk Horten, Brigitte und Ulrich Huth, Dorothee und Klaus Huth, Christel Malzi, Rolf Morgens-tern, Carmen Mühlenhoff und Patrik Sas-sin, Lucie Noll, Klara und Friedhelm Pasch, Inge und Hans Racky, Ingrid Rauwolf, Irm-gard Reisdorff, Angelika und Hans Wegen, Christa Zöller

Unsere alljährliche Sommer-Wanderfahrt führte uns diesmal nach Sachsen-Anhalt zu den Flüssen Unstrut, Saale und Elbe. Am 20.07.03 wurden 4 Boote in Laucha unterhalb der Schleuse eingesetzt.

Trotz Niedrigwasser hatte die Unstrut für Ruderboote genügend Wasser, so daß die Strecke bis zur Mündung in die Saale keine Probleme bereitete. Doch zunächst noch einige Worte zu Laucha, einem kleinen Städtchen im lieblichen Unstrut-Tal. Mit einem Segelflugzeug vom Segelflugplatz Laucha hätten wir uns das Tal von oben anschauen können, doch auch vom Ruderboot waren die Weinberge gut zu sehen. Da gibt es ein kleines Gedicht: "Segler im Winde ziehen stolz über'n Horst, über Rebenberge, Wiesental und Forst, o du schönes Unstruttal, du sollst uns Heimat sein, tief im Tal das liebe Laucha lädt zur Rast uns ein." Aber auch das Glockenmuseum ist ein Besuch wert, jeder kennt den Vers von Schiller „Festgemauert in der Erden, steht die Form aus Lehm gebrannt, heute soll die Glocke werden, frisch Gesellen, seid zur Hand“. Der Landdienst konnte sich in aller Ruhe die kleinen Orte, so auch Freyburg, ansehen, an der Schleuse in einem lauschigen Garten den köstlichen Müller-Thurgau kosten und den Ruderkameraden zuprostet.



So ging es in guter Stimmung in die Saale, einem etwas breiteren und behäbig fließenden Gewässer. In Naumburg, der ersten größeren Stadt, wurde nur zur Mittagspause angelegt, eine Besichtigung fand zu einem späteren Zeitpunkt statt. Ziel des ersten Rudertages war Weißenfels, bis 1992 ein traditioneller Standort der Schuhindustrie. Das Schuhmuseum bewahrt 3.000 Paar Schuhe aus zwei Jahrtausenden auf. Mit den Fahrzeugen ging es nach Bad Dürrenberg, unserem ersten Quartier,

das ein wenig abseits von der Saale lag, der Stadt mit dem Salz in der Luft und dem in Europa in seiner Größe einzigartig erhaltenen Gradierwerk (885 Meter Länge und 12 Meter Höhe), Zeugnis einer über 235jährigen Salinentradition.

In dem Hotel waren wir fast die einzigen Gäste und das mitten im Sommer, dennoch hatte der Kellner zunächst einige Probleme, die Anforderungen einer nach den Tagesetappen durstigen und hungrigen Gruppe zu erfüllen. Doch nach und nach steigerte er das Tempo und bekam die Bewirtung in den Griff, wenn auch durch die Beanspruchung in der Küche die Stromversorgung im Lokal zuweilen aussetzte.

In den 5 Tagen, in denen wir in diesem Hotel wohnten, hatte er sicherlich sein Geschäft gemacht und war selbst urlaubsreif.

Weiter ging es auf der Saale nach Merseburg - auch hier eine Besichtigung am „Kulturtag“. Der dritte Rudertag: Merseburg – Halle zum Halleschen Ruderclub. Auf dessen Gelände hatte der Landdienst ein Picknick organisiert, das uns vorzüglich schmeckte. Der Gedankenaustausch mit einigen Mitgliedern des Halleschen Ruderclubs rundete diesen Tag ab.

Rudern und Kultur, auf diesen Wanderfahrten immer eine gelungene Kombination: am 4. Tag stand die Besichtigung von Merseburg und Naumburg auf dem Programm. Mit Wehmut erzählte uns der Stadtführer in Merseburg, dass zu DDR-Zeiten diese Stadt, die in unmittelbarer Nähe der Leuna-Werke liegt, zur sozialistischen Arbeiterstadt erklärt wurde und somit nur geringe Geldmittel zur Restaurierung der historischen Gebäude erhielt. Der Stadtkern sieht entsprechend triste aus. Doch Dom und Schloß gehören zu den bedeutendsten Baudenkmälern Deutsch-

lands. Der viertürmige Dom wurde von 1015 bis 1022 erbaut, die dreischiffige spätgotische Hallenkirche entstand von 1510 bis 1517. Wir verließen, beeindruckt vom Dom-Schlossensemble, Merseburg und fuhren nach Naumburg. Diese Stadt hatte mehr Glück als Merseburg. Die Altstadt blieb im Krieg nahezu unversehrt. 1991, kurz nach der Einheit, wurde Naumburg zu einer der „Modellstädte“ erklärt, deren historische Bauten mit besonderen Bundesmitteln wiederhergestellt wurden. Der Stadtführer zeigte uns den prächtigen Naumburger Marktplatz, führte uns durch die verwinkelten Gassen der Altstadt, wo man die mittelalterliche Geschäftstätigkeit der einstigen Messestadt erahnen konnte. Wir bewunderten die schönen Renaissance-Bürgerhäuser und die klassizistischen Salztorhäuser, zum Ende der Stadtführung und als Höhepunkt des Kulturtages den Naumburger Dom St. Peter und Paul, eines der wertvollsten Denkmale mittelalterlicher Architektur in Europa. Die lebensgroßen Skulpturen aus Kalkstein stellen die im 12. und 13. Jh. verstorbenen Markgrafen und deren Gemahlinnen dar. Am bekanntesten sind Uta und Ekkehard. Die mittelalterlichen Glasmalereien in drei Fenstern des Westchors zählen zu den ältesten im deutschsprachigen Raum. Man sollte meinen, dass nach 2 Stadtbesichtigungen der Bedarf an Kultur gedeckt ist. Doch wollten einige am Spätnachmittag noch nach Leipzig fahren. Eine Fahrt, die sich gelohnt hat. Wir konnten uns natürlich nur einige prägnante Punkte aussuchen: die Thomaskirche, die Nikolaikirche, den imposanten und neu gestalteten Hauptbahnhof. Ein Abendessen im berühmten Auerbach-Keller rundete den Besuch der Messestadt Leipzig ab. Nach einem wolkenbruchartigen Regenguß auf der Rückfahrt waren wir froh, wieder gut im Quartier in Bad Dürrenberg angekommen zu sein.

Ein Kulturtag ist manchmal anstrengender als eine Ruderetappe. So freuten wir uns nach einem letzten Abend in Bad Dürrenberg auf die nächsten Rudertage. Zunächst stand jedoch der Umzug in unser neues Quartier in Bernburg bevor, dafür war der Landdienst zuständig. Die Etappen Halle – Rothenburg und Rothenburg – Calbe führten uns weiter flußabwärts durch das sanfte Saaletal. Meistens vom guten Wetter verwöhnt, überraschte uns doch einmal ein kräftiges Gewitter, das zum Anlegen und Aussteigen zwang, für wetterfeste Ruderer jedoch keine große Aktion.

Auch in Bernburg fühlten wir uns sehr wohl, schon die Vorbeifahrt im Ruderboot war ein Erlebnis, hatte man doch vom Wasser aus einen wunderschönen Blick auf das Bernburger Schloß. An die Zeit, als Bernburg Residenz der Fürsten und Herzöge von Anhalt-Bernburg war, erinnern noch zahlreiche Denkmale der Architektur. Am 26.07. stand die letzte Etappe bevor, zunächst



von Calbe nach Barby, dort Einfahrt in die Elbe, die Schifffahrt war wegen Niedrigwasser schon gesperrt, so daß wir in der Flußmitte gemütlich die restlichen 20 Kilometer auf der Elbe bis nach Schönebeck rudern konnten. Nun das übliche Procedere: Gruppenfoto, abriggern und aufladen der Boote, Rückfahrt nach Bernburg, letzter gemeinsamer Abend, Dankesworte an die Verantwortlichen der Wanderfahrt, Bekanntgabe der nächsten Wanderfahrt im Sommer 2004 auf der Ems, am folgenden Tag Rückfahrt in die Heimatorte.

Wir erlebten eine sehr gelungene und harmonische Wanderfahrt. 192 Kilometer wurden gerudert, insgesamt mußte 17 Mal geschleust werden, das klappte im Zeitalter des Handys reibungslos, ein Anruf beim Schleusenwärter und das Tor ging auf. Wir trafen nette Menschen zur Mittagspause und am Abend, Leute, die ein kleines Restaurant oder einen Imbißstand aufgemacht haben und auf Wassersportler angewiesen sind. Einer meinte, da muß ich wohl auch noch einen Anlegesteg für Ruderboote bauen. Ein anderer führte eine Fähre, bot dort zusätzlich Grillwürste an. Wir hatten uns vorher angemeldet und so stand für uns ein Kessel Gulaschsuppe und Räucherfisch auf dem Gelände des Fährmannes bereit. Es waren Leute mit Ideen, die sich eine neue Existenz aufbauten.

So ist dieser Gegend zu wünschen, dass der Fremdenverkehr zunimmt und noch mehr Menschen diese schöne Landschaft kennenlernen. Uns hat es gut gefallen und wir können diese Wanderfahrt weiterempfehlen.

Das Saale-Lied inspirierte Rolf Morgens-
tern, Werner Baumgärtner, Brigitte und Ulrich Huth zu einer Umdichtung.

■ Klaus Dalpke

Das andere Saale-Lied

Auf der Saale sanften Strome gleiten Boote schnell dahin, ihre Rud'rer sind vom Rheine und gehören zum Vereine mit den Farben rot-weiß-grün.

Unstrut, Saale und die Elbe rudern wir mit frohem Mut, in den Schleusen hallen Lieder, Wein und Wasser fließen wieder, das Elf-Uhr-Loch, das tut gut.

Julle, Eintracht, Heinrich, Hexe, und der Boote gibt's noch mehr, lustig ist's auf Wanderfahrten, schöner als zu Haus im Garten, ein dreimal Hoch dem GTR!

■ Brigitte und Ulrich Huth



Hände weg und ruhig nach vorne rollen, aber dann die Blätter schnell in die Vollen und kräftig ziehen, dabei aber nicht verdrehn und wieder weit in die Auslage gehn, natürlich auch rhythmisch und zugleich, den Einsatz der Beine nicht so weich, rechtzeitig aufdrehen, Wasser fassen,

beim Vorrollen die Schultern locker lassen, die Hände bis über die Bordwand bringen, dabei nicht von Steuer- nach Backbord schwingen, natürlich auch nicht umgekehrt,

das ist ja - logisch - genauso verkehrt,

das Boot soll laufen und gleichzeitig stehn, also ruhig über Kiel nach vorne gehn,

die Skulls müssen lang im Wasser bleiben, man hat keine Zeit, sich den Schweiß zu reiben, es sei denn, das schönste Kommando erschallt, das ist die Erlösung, Ruder halt!

Wer dies alles beachtet und dabei noch lacht, ja, der ist wirklich für Rudern gemacht

■ Dorothee Huth



Im September diesen Jahres lag ein großer, dicker Umschlag in meinem Briefkasten. Es handelte sich dabei um eine Zusammenstellung von Fotos und Materialien von Herrn Dr. Joachim F. Reuter. Sein beigefügtes Anschreiben sowie eine Auswahl von Bildern vergangener Zeiten möchte ich dem Sport-Live-Leser nicht vorenthalten. Auch wenn ich noch zu jung bin als dass ich mit den Bildern Erinnerungen verknüpfen kann!

Besonders beeindruckt haben mich die Aufnahmen des Platzes vor dem Bootshaus. Wohlgeordnet in Reih und Glied und in einheitlicher Vereinskleidung. Ein durchaus repräsentatives Bild!



Alt-Vors. Dr. Haschenberg bei der Fest-
ansprache.
Wimpel am Mast zeigen den Doppelring am Vortag auf der "Int. Insel Regatta" an.



Glückwünsche des NRG-Vors. Stadtrat
D. Borninger.
Wimpel am Mast zeigen den Doppelring am Vortag auf der "Int. Insel Regatta" an.

Ich habe mir die Freiheit genommen, den Aufbau des Briefes mit den beigefügten Fotos zu verknüpfen um dem Leser einen leichteren Überblick zu ermöglichen.

■ Patrick Schütz

Lieber Herr Schütz,

zunächst ein bisschen verspätet aber sicher nicht zu spät ein großes Kompliment zu Aufmachung und Inhalt von Sport Live (Anlass hier insbesondere die Ausgabe Dezember 2002). Es ist immer wieder ein Vergnügen, sich darein zu vertiefen. Und dann noch die professionellen Autoren; wenn ich Helmut Bohr - pars pro toto - und seine spannenden, auch im Stil höchst vergnüglichen Texte herausgreife, so mögen mir die anderen Autoren das verzeihen.

Ich habe aber noch ein Anliegen. Der Artikel über Karl Alsdorf hat derart nostalgische Gefühle ausgelöst, dass ich in alten Bilder und Fotoalben gewühlt habe. Dabei habe ich Bilder über die m.E. erste Wanderfahrt nach dem Kriege gefunden, nämlich mit der Rheinland vom 24.08. bis 01.09.55 an die Mosel, gesteuert von AH Dittmann, der seinerzeit große Verdienste beim Aufbau des Nachkriegs-GTRVN hatte. Zur Crew gehörten außer ihm Dirk Horten, Klaus Huth, Peter Jaspers und ich.

Dann fand ich eine Seite betitelt mit "1. Rennmannschaft des GTRVN nach dem Kriege". Dazu gehörten (beginnend mit Nr. 1) Bernd Bardenheuer, Peter Hufnagel, Axel Reuter und Dirk Horten, ich selbst hatte das Vergnügen des Steuermanns. Mit



dem Bild dazu hat mir mein Bruder Axel ausgeholfen.

Was das Siegen anbetraf, haperte es damals noch ein bisschen. (...)

Weitere Recherchen haben dann ein ergiebiges Archiv von Peter Hufnagel, dem damaligen 1. TRW zu Tage gefördert: Ich füge Bilder bei, die Peter Hufnagel (...) beschriftet hat. (...)



Wenn Sie diese Bilder veröffentlichen sollten (und können), wird manch alter Herr sich wiederfinden.

All das ist sicher kein Grund, um in's Guinness-Buch zu kommen, aber für die Annalen des GTRVN vielleicht doch erinnerns- und auflebenswert.

(...)

Sie werden mir diese Nostalgie nachsehen, aber es ist halt so: Wenn mit dem Älterwerden die Zukunft weniger wird, wird die Vergangenheit mehr (und wichtiger). Ihnen und Ihren Lesern weiter viel Freude und Genuss mit Sport Live.

Karl Huthen fürßen
Kl. Bardenheuer

Wir gratulieren

Nachwuchs

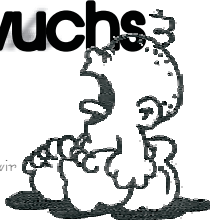
Zur Geburt

Ihrer Tochter Inka gratulieren wir

Michael und Anita Mittler

Ihres Sohnes Matthias gratulieren wir

Marcus und Petra Weber



Hochzeiten

Thomas und Constanze Hein,
Christian und Andrea Kaske,
Andre und Inmgard Gerlach

Danke



Wir möchten uns ganz herzlich bei allen bedanken, die uns das Geschirr vor die Bootshalle geworfen haben, bei unserer Hochzeit mit den Prickeln Spalier standen (und mir den Reis in den Ausschnitt warfen) und die mit ihren Glückwünschen und Geschenken zu unserem wunderschönen Tag beigetragen haben.

■ Constanze & Thomas

Wochenende mit netten Typen

*Mit Freunden losziehen,
nette Leute kennenlernen,
das Wochenende genießen.*

Nette Edel Pils: Da trinkt man gerne mit.



Rückblick

Um es vorweg zu sagen: eine schwierige und nicht in allen Bereichen wie erhofft erfolgreiche Saison liegt hinter uns. Unsere Lehren daraus haben wir gezogen, die Ursachen glauben wir erkannt zu haben, so dass einem besseren Ergebnis im kommenden Jahr (theoretisch zumindest) nichts im Wege steht. Aber der Reihe nach.

Die Saison startete mit einem verkürzten Trainingslager in Limburg. Das geplante Trainingslager am Edersee musste aus beruflichen Gründen leider ausfallen, im neuen Job bekommt man auch in einer Firma mit einem "Ruderfanatiker" als Chef halt trotzdem nicht gleich wieder Urlaub.

Die Frühjahrsregatta in Mannheim war der erste Test in der abgelauten Saison für Henrik und Stefan Stadge sowie Jonas Köhlinger im jüngeren Jahrgang Junior B. Arne Mester durfte noch bei den "Kindern" starten, füllte aber den Junior-B-Doppelvierer auf und startete nur im Einer in seiner Altersklasse. Die Ergebnisse in Mannheim, eine traditionell recht stark besetzte Nachwuchsregatta, ließen bei Seitenwind und anderen Widrigkeiten des Wetters zumindest die Hoffnung zu, dass die Jungs mithalten können (der Doppelzweier mit Henrik und Stefan belegte Rang 3, Jonas erreichte im leichten Einer Rang 4, Arne wurde 6.).



Es folgte schon fast traditionell die Pfingstregatta in Giessen, über die ausführlich im Internet berichtet wurde. Weitere Starts standen in Mühlheim am Main und an beiden Regattatagen in Limburg auf dem Programm. In Limburg konnte sich besonders Tim Kaltenborn auszeichnen, der nach beiden Starts am Siegersteg anlegen durfte. Ebenso konnten Jonas und Henrik schon einmal unfreiwillig ihr Zusammenspiel im Doppelzweier testen, eine Besetzung die es so in der kommenden Saison wohl dauerhaft geben wird. Sie erreichten ohne gemeinsames Training die hervorragenden Platzierungen 1 und 2 in ihren Läufen.

Letzter Test vor den Südwestdeutschen Meisterschaften in Schierstein (der Mainzer Rheinhafen stand wegen Niedrigwassers nicht zur Verfügung) war die Regatta in Grossauheim. Um es kurz zu machen: sie verlief alles andere als erfreulich, einzig Henrik und Stefan konnten mit dem 2. Platz im Doppelzweier annähernd die Erwartungen erfüllen.

Der von Trainern und Aktiven ausgelobte Saisonhöhepunkt lässt sich, auch wenn man es sehr gut meint, mit einem Wort zusammenfassen: Desaster. Weder Henrik und Stefan, noch Jonas schafften es über die Qualifikation in die jeweiligen Endläufe. Der Frust war groß. Wer mich kennt, weiß, dass mir selten die Worte fehlen. Aber da war es wirklich soweit... Einzig Tim konnte seine wirklich gute Saison mit einem guten 3. Platz bei den Landesmeisterschaften beenden. Um das etwas verzerrte Bild der Ruderer wieder etwas zurechtzurücken: obwohl nur Tim den Endlauf am Sonntag bestreiten durfte, waren alle Ruderer zu den Finalläufen mit an der Strecke um ihn zu unterstützen. Der geplante Start von Alge Kaltenborn im Einer seiner Altersklasse fiel leider aus, da der Gegner aus Trier sich nicht auf das Meldeergebnis verlassen

wollte und noch auf einer weiteren Regatta gemeldet hatte. Alge zeigte Sportsgeist, ruderte in einem Lauf mit wesentlich jüngeren Gegnern und gewann zumindest an Sympathie und Respekt bei eigenen Aktiven und den Gegnern hinzu.

Es bleibt festzuhalten, dass wir unsere selbstgesteckten Ziele nicht erreichen konnten. Da zumindest Henrik, Stefan, Jonas und Arne (im Vierer) den Wechsel vom Kinderrudern in den jüngeren Jahrgang der Junioren-B bewältigen mussten kann dies als ein Grund angeführt werden. Dies allein kann jedoch nicht durchgehen. Ein recht gut bewältigtes Winterprogramm und ein, wenn auch verkürztes, Trainingslager hätten erfolgreichere Regattateilnahmen ermöglichen müssen. Die Verantwortung für das nicht erwartungsgemäße Abschneiden bei den Südwestdeutschen Meisterschaften müssen wir, Trainer und Aktive, selbstverständlich übernehmen. Im Nachhinein muss ich zugeben, dass ein Start im Junioren-Vierer erfolversprechender gewesen wäre. Nichtsdestotrotz trug auch mangelnder Trainingseinsatz zu diesem Ergebnis bei.

Intern haben wir unsere Lehren aus dieser durchwachsenen Saison gezogen. Wir sind sicher, im kommenden Jahr wesentlich besser dazustehen. Unsere Planungen und Abmachungen werden hier selbstverständlich nicht veröffentlicht, ein bisschen Überraschung sollte schon noch bleiben.

Überlegungen, ob sich die Anschaffung der beiden neuen Boote, die zum Anrudern von Jonas (Einer "Blue Shark") und mir (Zweier "Taifun") getauft wurden, aus Sicht des Vereins gelohnt hat, möchte ich im Keim ersticken. Die Anschaffung des Materials kann man nicht ausschließlich an Leistungen der Ruderer messen. Wir haben nun neues, konkurrenzfähiges Materi-

al zur Verfügung und werden dieses auch in der kommenden Saison, mit hoffentlich mehr Siegen dekoriert, nutzen. Wie im Ausblick nachzulesen ist, haben wir in jedem Fall Verwendung für unseren Fuhrpark an Rennbooten.

Eine Bemerkung zum Abschluss der Saison 2003: Grundsätzlich kann unsere Jugend- und Trainingsarbeit so schlecht nicht sein. Henrik und Stefan wurden konkret gefragt, ob sie Interesse hätten im Junioren-Pool des Landesleistungszentrums unter Peter Berger zu trainieren. Dies zeigt, dass zumindest auch anderen Trainern und Verantwortlichen eine gewisse gute "Grundqualität" in der Ausbildung unserer Ruderer aufgefallen ist. Für Jonas und Arne kommt dieser Pool leider nicht in Frage, da sich der Landesverband auf die schweren Junioren konzentrieren will.

Ausblick für 2004:

Die Aktiven befinden sich derzeit im Wintertraining, bestehend aus Krafraumterminen, Wintertraining in der Raiffeisenhalle und Ausdauertraining. In jedem Fall werden wir in den Osterferien ein Trainingslager anbieten. Die vorgenannten Ruderer werden bis auf Stefan, der leider den Rennskull an den Nagel gehangen hat, daran teilnehmen. Ferner möchten wir dieses Trainingslager nutzen, um potentiellen jüngeren Ruderinnen und Ruderern die Möglichkeit zu geben, sich weiterzuentwickeln. So trainiert seit der letzten Saison schon ein Mädchen-Vierer unter Leitung von Constanze Maas und Kathleen Preisendanz auf dem Rhein und auch in Altwied bieten sich jüngere Ruderer an, die Interesse am Rennrudersport haben. Es besteht also die berechtigzte Hoffnung, dass der GTRVN auch weiterhin im Kinder- und Jugendbereich auf Regatten vertreten sein wird. Das Trai-



ning für den Jungen- und Juniorenbereich werden im wesentlichen Thorsten Bretschneider und Felix Reinhard verantworten, für mich ist es von der Entfernung her einfach nicht mehr möglich mich im Ausmaß der vergangenen Jahre zu engagieren.

Ich blicke positiv in die Zukunft und bin sicher, dass wenn Henrik, Jonas und Arne am Ball bleiben wir in der kommenden Saison besser aussehen als in der Saison 2003. Für den Junioren-Doppelvierer haben wir schon "Nachrücker" ins Auge gefasst, wir wollen in jedem Fall versuchen auch in dieser Klasse an den Start zu gehen.

Über den Winter werden wir an verschiedenen Wettbewerben wie Ergo-Cups, Läufe des Ruderverbandes usw. teilnehmen um dort schon einmal unsere Leistungsfähigkeit mit der der "Konkurrenz" zu vergleichen.

Ich freue mich schon auf die neue Saison, auch wenn sich mein Fokus mehr auf die Organisation der Regatten und die Verwaltung aller möglichen Kleinigkeiten rund um den Rennrudersport verlegt hat. Ich bin sicher, auch die "2. Garde" hinter unserer derzeit besten Ruderin Annika Lausch wird von sich hören lassen.

■ Stefan Kunz

RICHARD
KESSLER **GMBH**

SANITÄR · HEIZUNG · KUNDENSERVICE

Breslauer Straße 50
56566 Neuwied

Telefon (0 26 31) 2 41 29
Telefax (0 26 31) 2 96 65
www.kessler-heizung.de
Info@kessler-heizung.de

Regatta Hamburg

Nach turbulenter Vorbereitung mit Krankheit und Ausfällen wussten meine Partnerin Anke Schmidt (Trier) und ich nicht, wie schnell unser "Zweier ohne" auf nationaler Ebene sein würde. Die deutschen Ranglistenrennen in Hamburg sollten Aufschluss über unsere Fitness bringen. Gleichzeitig wurde hier entschieden, wer sich für die Junioren-Nationalmannschaft 2003 sicher qualifiziert. Dafür war mindestens Platz 4 notwendig. Der Leistungsdruck und die Anspannung stiegen bei Athleten und Trainern.

Nach gutem Vor- und Zwischenlauf stand nun das wichtige Finale der Ranglistenrennen vor uns. Das Ziel war klar: " Wir wollen in die Nationalmannschaft!"

Mit dieser Einstellung schossen wir blitzartig von den Startpontons weg und setzten uns an die Spitze des Feldes. Diese Position behielten wir bis zur 1500 m Marke. Dort setzten die Potsdamerinnen ihren Endspurt an, dem wir leider nichts entgegensetzen konnten, da wir über die Strecke zu viele Kräfte verloren hatten. Im Ziel belegten wir 1 Sekunde hinter Potsdam einen sensationellen 2. Platz. Pure Freude und Emotionen überfielen uns. Wir hatten es geschafft!!! Wir fahren nach Athen zur JWM!!!!

DJM Brandenburg

Nachdem wir uns für die Junioren-Nationalmannschaft qualifiziert hatten, stand ein neuer Höhepunkt der Saison vor der Tür: Die DJM in Brandenburg. Dort starteten wir im "Vierer ohne" mit unseren Partnerinnen aus Limburg und im "Achter" mit dem Süd-Team.

Die Chance auf den Titel im "Vierer ohne" war nach einer sehr guten Saisonvorleistung realistisch. Doch wieder einmal stoppte eine Erkältungskrankheit eine problemlose Vorbereitung .

Im Finale hatten wir vom Start weg keine echte Chance, um den Sieg mitzukämpfen. Die Ostkombination Dresden/Rostock führte bis ins Ziel das Feld an, dahinter entbrannte ein harter Kampf zwischen dem Boot aus NRW und unserer Besatzung, den wir gottlob für uns entscheiden konnten und damit die Silbermedaille gewannen. (Jippee!!!!) Die Freude über den 2. Platz drängte den Verlust des 1. Platzes in den Hintergrund. Am Nachmittag ließen wir das Wasser nochmal richtig kochen. Mit dem Süd-Team holten wir wie im Vorjahr die Bronzemedaille mit nur 0,7 Sekunden hinter Platz 2 .

Eine sehr erfolgreiche Saison nahm so ihr vorerst würdiges Ende. Doch.....

Junioren-WM in Schinias (Athen) vom 6. - 10. August 2003

Das ist wohl voll in die Hose gegangen!

Wie bestimmt die meisten aus Zeitungen oder Presse erfahren haben, musste die Junioren-Nationalmannschaft dieses Jahr wegen einer Salmonellenvergiftung frühzeitig von der JWM nach Hause fliegen. Wie Ihr wisst, hatte ich das Glück bzw. Pech, bei dieser Tragödie dabei zu sein.

In den letzten fünf Wochen vor der JWM erwartete die glücklichen Nationalmannschafts-Mitglieder ein sehr hartes Training, das mir fast die letzten Körner und Kräfte raubte. Körperlich wie auch psychisch steht man unter hohem Druck. Doch wir alle begriffen dies als eine einmalige Chance, die



man vielleicht nie wieder bekommt. Jeder kämpfte und ging bis an seine Grenzen, um sein Ziel zu verwirklichen: Eine Medaille auf der JWM.

Mit diesem Gedanken flogen wir dann endlich nach Athen, um unseren großen Traum wahr werden zu lassen. Wir waren super vorbereitet und topfit, die Stimmung war prima, das Hotel passte.....???!!!, die Betreuung war gut und wir waren bereit, gegen den "Rest der Welt" anzutreten.

Doch zwei Tage später platzte unser Traum wie eine Seifenblase.

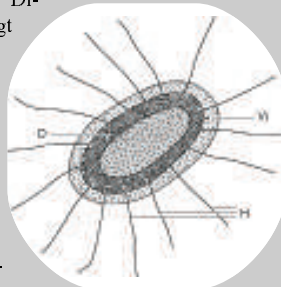
Im Laufe des 2. August fiel die deutsche Mannschaft totsterbenskrank nach und nach in die Hotelbetten, die viele Athleten bis zum Abflug vier Tage später nicht wieder verlassen konnten. Schuld daran waren hygienische Mängel in der Hotelküche, die niemandem vorher aufgefallen waren.

Mir ging es "Gott sei Dank" nur zwei Tage lang sehr schlecht, dann kam ich langsam wieder auf die Beine. Die letzten Tage im Hotel verbrachte ich dösend am Pool oder auf dem Klo. An jeder Ecke des Hotels sah man blasse Gesichter mit schmerzverzerrter Miene im Nationalmannschafts-Dress. Ein furchtbarer Anblick, bei dem ich realisierte, daß es wirklich keinen Sinn hatte, uns starten zu lassen.

Krank, traurig und maßlos enttäuscht warteten wir auf unseren Rückflug, wobei uns auch die Tatsache, daß auf der Regatta-

Salmonella

(D. E. SALMON 1886; LIGNIÈRES 1900) Bakteriengattung (Enterobacteriaceae; im Teil 8 der BERGEY* Klassifikation) mit zahlreichen Typen (auch als »Typhus-Paratyphus-Enteritis« = TPE-Gruppe« bezeichnet); meist bewegliche, peritrich begeißelte, sporenlose, aerobe (fakultativ anaerobe), gramnegative Kurzstäbchen, die Glucose, Mannit, Maltose u. Sorbit spalten u. Nitrate zu Nitriten reduzieren; wachsen auf Agar als Glatt-, Rauh-, Flatter- u. Übergangsformen, u.U. mit Schleimwall. Sämtlich pathogen für Mensch u./oder Tier (s.u. Salmonellose). Alle besitzen ein O- u. H-Antigen (»Körper«- bzw. »Geißel«-AG) mit verschiedenen Partialantigenen, einige Stämme außerdem ein Vi-AG (= Virulenz-AG), die eine Charakterisierung der Typen in einer Antigen-Formel nach dem KAUFFMANN*-WHITE* Schema erlauben. Symbole: arabische Ziffern für das O-AG u. kleine latein. Buchstaben u. arabische Ziffern für die spezifische bzw. unspezifische Phase des H-AG; z.B. für *Salmonella cholerae-suis* »6,7:c:1,5«, *S. typhi* »9,12,(Vi):d«; vorangestellt werden latein. Großbuchstaben für die Gruppenbezeichnung. Die Diagnostik erfolgt serologisch mittels Salmo-nella-Seren, durch Lysotypie, bakteriologisch durch Anreicherung auf Selektiv-nährböden, mittels Differenzierungsnährböden (z.B. ENDO* Agar); s.a. TPE-Diagnostik.



Quelle: <http://www.gesundheit.de/roche/ro32500/r34154.html>

strecke chaotische Windverhältnisse herrschten und einige Boote sogar "absoffen", nur ein schwacher Trost waren. Wir

wären in dieser Situation gerne mit dem Boot ins Ziel geschwommen.

Schneller als alle dachten, konnten wir dann - dank perfekten Krisenmanagements- zurückfliegen, wo uns traurige und mitfühlende Eltern und Freunde in die Arme schlossen.

Mittlerweile sind alle von uns wieder gesund. Wie es allerdings in den Köpfen und Herzen meiner Mannschaftskameraden aussieht, das ist nicht so leicht zu erklären - zu groß war die Enttäuschung für uns alle.

Hier werden ganz unterschiedlich Konsequenzen gezogen werden und bestimmt denkt der eine oder andere ans Aufhören. Ich habe mich entschlossen, weiter zu machen, mich nicht entmutigen zu lassen und meine Ziele nicht aufzugeben. Dazu macht mir das Rudern einfach zu viel Spaß.

Ein trauriges Ende einer eigentlich schönen Saison, das niemand so erwartet hätte.

PS: Einen Vorschlag habe ich noch: Man sollte doch nächstes Jahr die komplette Junioren-Nationalmannschaft zu den Olympischen Spielen nach Athen schicken - die ist an die griechischen Salmonellen schon gewöhnt und damit völlig ungefährdet.

Langstreckentest Dortmund 23.11.2003

Ende November mussten wir uns zum letzten Mal in dieser Saison unter kritischer Beobachtung unseres neuen Trainers, Peter Berger, einer besonderen Aufgabe stellen. 6 km Langstrecke hieß das Hindernis, das überwunden werden musste. Dies ist meiner Meinung nach die schlimmste Strecke die es gibt, da du nach 1/3 des Strecken-

verlaufs schon blau angelaufen bist und deine Lunge aus deinem Brustkorb springen will. Nun ja, man kommt nicht drumherum und muss seinen Schweinehund überwinden. Mit toller Unterstützung unseres Trainers, der "glücklicherweise" die ganze Strecke mit dem Fahrrad versuchte unser Tempo mitzugehen, schafften wir nach 25,43 Minuten Kampf mit dem Wind, einen sensationellen 2. Platz. Zeitgleich mit der Kombination aus Rostock und 6 Sekunden hinter dem Gewinner. Dies ist ein toller Einstand im U 23 - Bereich mit dem keiner gerechnet hatte - auch wir nicht!

Mit dieser Platzierung haben wir - hoffentlich - den Grundstein für eine Förderung durch die Deutsche Sporthilfe gelegt - schön wär's ja.

Bisher war ich ja fast ausschließlich auf die Unterstützung durch Eltern, Verband und vor allem durch unseren Verein, den GTRV Neuwied, angewiesen. Ich möchte mich an dieser Stelle ausdrücklich für die Unterstützung durch den GTRVN bedanken - ohne sie hätte ich die abgelaufene Saison bestimmt nicht so erfolgreich bestreiten können. Ich weiß, dass dies - insbesondere für einen Verein dieser Struktur und Größenordnung - nicht selbstverständlich ist. Auch wenn die Bezeichnung unseres Vereins (GTRVN) vielen Regattasprechern und Wettkampfverantwortlichen oft schwer "von der Zunge ging", so habe ich doch immer, mit Stolz und Freude unsere Farben vertreten - Neuwied ist ja auch sonst auf der nationalen und internationalen Wettkampfbühne nicht so oft vertreten.

Nochmals vielen Dank !

■ Annika Lausch

18.-22.6.2003 (Breisach - Rhein-Rhone-Kanal - Straßburg - Karlsruhe)

Teilnehmer: Klara und Friedhelm Pasch, Inge und Hans Racky, Dodo und Klaus Huth, Biggi und Uli Huth, Angelika und Hans Wegen, Sigrid und Eugen Rath, Irmgard Reisdorff, Renate Margraff, Hannelore Horn, Ingrid Rauwolf, Hans-Martin Stoll, Helmut Bohr, Lucia Noll, Günter Möhl, Christel Malzi

Vier Tage Wanderfahrt - wirklich nur vier Tage? Und dann diese Fülle der Erlebnisse, die vielfältigen Gewässer, die Begegnungen, die Gespräche, ernste und heitere, das unglaublich schöne Wetter!

Mittwochs Anreise nach Altenheim bei Ofenbourg. Der Ort wie aus dem Bilderbuch:

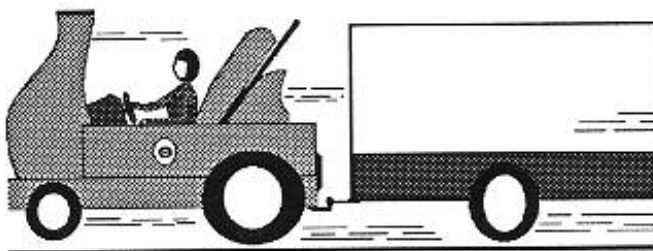
frisch gepflastert, langgestreckte Fachwerkhäuser, wie hingewürfelt, dahinter oft große Trockenscheunen, wir sind im Tabakanbaugebiet.

Überraschung! Neben der Kirche ist Sekt-empfang. Nicht vom Hotel, sondern Christels Schwester Sigrid und ihr Mann Eugen sind die Gastgeber. Wenn das kein vielversprechender Auftakt ist! Sie begleiten uns in den folgenden Tagen, teils im Boot, teils an Land, und sind so etwas wie Obleute in residence, die uns alle Wege ebnen, uns nicht verhungern lassen und selbst einfache Ruderknechtsarbeit nicht scheuen.

So nimmt uns der Oberrhein am Donnerstag an der Breisacher Rampe mit ausgebreiteten Ufern auf. Breit sind auch die Kanäle, die zu den Schiffahrtsschleusen

Schreinerei Christoph Duwe

* Innenausbau * Fenster * Türen * Treppen * Reparaturen *



Privat- und Postadresse: Römerstraße 27, 56337 Kadenbach
Telefon: 02620-954457
Werkstatt: Am Hof 6, 56076 Koblenz

führen. Wir halten mit den schleusenwilligen Schiffen gut mit, schleusen in Markolsheim und Rheinau und passieren mittags die kleine Schleuse, die in den Stich zum Rhein-Rhone-Kanal führt.

Quel dommage, das avisierte französische Restaurant hat schon geschlossen! Im Nu ist ein Picknick eingekauft und schon stürzen sich die weiblichen AHs (!), darauf, um baguettes, Fleischwurst, Gemüse und Käse portionsgerecht herzurichten.

Bei einer Flasche Kronembourg superblond macht schon das Zuschauen reichlich Spaß. Später dann der Stichkanal: Klares Wasser, die heiße Sonne genau im Rücken. Wie verzaubert gleiten wir über die grüne Unterwasserwelt, mehr als manns-tief. Ruhig bewegen sich lange Wasserpflanzen, mal blättrig, mal fiedrig, dann wieder lange Schnüre. Hin und wieder kleine weiße Blüten auf der Oberfläche. Da lassen sich Tausende kleiner blauschillernder Libellen nieder.

Der Rhein-Rhone-Kanal hat drei verträumte Schleusen. Hier haben wir endlich wohl-tuenden Schatten. Die schwimmende Jugend hat auf uns gewartet und startet bei der Ausfahrt ihre massiven Arschbomben-angriffe - bei der Witterung gut zu ertragen.

Ziel ist Obenheim, die Boote liegen am Kanalufer und wir kehren über die neue Rheinbrücke zurück zum Hotel.

So müde und verölt wir auch alle sind, nach dem Duschen reichen die Lebensgeister allemal für einen lebhaften Tagesausklang auf der herrlichen Gartenterrasse.

Freitag soll der große Tag werden: Stadtrundfahrt in Straßburg! Darum geht's früh schon los. Mächtige Platanen säumen den Kanal und spenden willkommenen Schat-

ten auf dieser schnurgeraden Wasserallee. Mittags ein Raths-Herren-Picknick: Wurstsalat und gekühltes (!) Bier. Das heißt zwar "Tannenzäpfle", schmeckt aber so, wie ein gutes deutsches Bier schmecken sollte.

Am Nachmittag ist es vorbei mit der idyllischen Stille. Die ersten Häuschen wachsen heran, Gewerbegebiete wechseln mit Wohnblocks, die Autobahn trägt ihre Geräusche von Backbord heran, an Steuerbord begleitet eine vielbefahrene Straße den Kanal. Die Großstadt rückt näher.

Ist das der Grund, warum wir vor lauter Nervosität den Automatismus der letzten Kanalschleuse außer Kraft setzen? Der zuständige Fachmann, der nun einfliegen muss, ist sichtbar wenig erbaut von dem hinausgeschobenen Feierabend.

Aber dann ein Handy-Anruf: Uli, unser spécialiste pour les affaires délicates, hat beim Schleusenwärter erreicht, dass wir ausnahmsweise durch die Innenstadt, durch Petite France, rudern dürfen. Der Wärter kennt Neuwied aus seiner Militärzeit und der Partnerschaft mit Neuwieder Pionieren.

Jetzt auf der Ill, gleiten wir unter den Panoramaterrassen Richtung Schleuse. Von der Bastion her starren uns die Kanonenschießscharten der Kasematten entgegen. Ein Sightseeing-Boot verlässt die Schleuse und wir quetschen uns eng an die Ufermauern. Danach unser Auftritt: Die Drehbrücke schließt sich und wir fahren in die Schleuse ein. Oben die Touristen und wir mit unseren sauberen Trikots mit dem roten Brust-ring. Herrlich dann die alten, hohen Häuser mit ihren steilen Dächern und den blumenüberladenen Balkons!

Aus der Altstadt rudern wir in neuere Stadtteile. Über den Dächern der prächtigen großen Karreebauten aus der Gründerzeit

grüßt das Münster herüber. Es steckt allerdings bis zur Spitze in einem Gerüstkorsett! Neugotisch stellt sich uns die Kirche St. Paul auf einer Landspitze entgegen. Am Club Nautique in der Nähe des Palais de l'Europe endet dieser prachtvolle Tag. Abends müssen Flammkuchen und Weizenbier in einem urigen Innenhof uns die verbrauchten Energien wieder zuführen.

Denn der Samstag bringt erst einmal Arbeit. Nach wenigen Ruderschlägen warten auf uns ein Nadelwehr und kurz danach ein Wildwasserwehr. Beide Male muss umgetragen werden. Erst gegen $\frac{1}{2}$ 11 Uhr rudern wir wieder im Gleichmaß. Das moderne Straßburg kleidet sich in Glas, Aluminium und Stahl.

Doch bald hat uns die Natur wieder. Die Ill fließt ruhig, 30, 40, 50 Meter breit. Aufgelockert bieten Busch- und Baumwerk am Ufer ein ständig wechselndes, traumhaft schönes Bild. Wir ziehen durch lange Schwaden von Treibgras, umschwirrt von herrlich blauen Libellen. Schwanenpaare decken ihre Brut, Blässhühner führen ihre rotköpfigen Jungen, kleine Schwimmbällchen, aus, der Kuckuck ruft aus der Ferne.

Mittagsrast in La Wantzenau unter Bäumen auf einem schönen Rasen, das Buffet auf einer umgedreht liegenden geteerten Zille.

Nachmittags wieder die himmlische Stille auf dem Fluss. Vögel beginnen nach der Mittagshitze wieder zu singen, Frösche quaken träge. Dann die ersten Möwen in der blauen Luft:

Der Rhein ist nicht mehr weit. Also schauen wir bald in dieser blauen Badewanne. Träge Schmusewellen verlocken zum Baden.

Wenn Schiffe vorbeirauschen, schaukeln sich die Wellen aber auch auf. Bei hohem Seegang passieren wir zwei fest liegende weiße Dampfer, einer die "Wappen von Köln" (Hasseröder). Hunderte Teilnehmer eines Betriebsausflugs winken uns zu.

Ziel des Tages ist die Staustufe Iffezheim. Bald liegen die Boote schräg auf der mächtigen Böschung des Deiches, der dem Rhein hoch über der übrigen Landschaft sein Bett diktiert. Unten am Fuße des Deiches strömt klar und grün bewachsen ein schmales Fließ.

Getränke Linnig

Tonnenstraße 5, 56584 Meinborn
Tel.: 0 26 39 / 2 59

Nicht nur in Meinborn sind wir bekannt,
wir liefern weiter, in Stadt und Land.
Ein Anruf genügt, und jeder bekommt
was er bestellt, unser Service ist prompt.

Hier setzt sich unsere Tour am Sonntag fort. In Fitzcarraldo-Manier gleiten die Boote über trockenes Hochgras die Deichböschung hinunter. Einer paddelt die 100 Meter zum Ausrüstungs- und Einsteigepplatz, und bald schon umfängt uns die Stille des Altrheins. Sandbänke stellen sich in den Weg, fast eine Stunde stille Fahrt. Dann wieder der offene Rhein.

Wir haben die Staustufe umfahren. Der Fluss ist lebendig geworden. Schubschiffe, Selbstfahrer und Ausflugsschiffe sorgen für Abwechslung. Ganze Armaden von Motorbooten schneiden unseren Weg. Erstaunlich, wie breit der Strom ist. Am Ufer Familien, Wohnwagen, Radfahrer, Angler - ein Sonntagsidyll.

Fähren kreuzen, Fährhäuser mit baumbestandenen Ausflugsgärten - das Wetter meint es gut. In der Ferne taucht der Rheinhafen von Karlsruhe auf, unser Ziel. Im riesigen Hafen mit seinen ausgedehnten Hafenbecken ist Feiertagsruhe. Das Wasser ganz klar und tiefblau.

Fern am Ende des zweiten Hafenbeckens ist das Bootshaus zu erkennen. Einige ho-

len die Fahrzeuge, die meisten säubern dort schon die Boote und laden sie auf. Dann geht's heimwärts - erste Verabschiedungen.

Wirklich, diesmal sind wir mit allen Wassern gewaschen worden. Die Erinnerungen sitzen tief, es waren vier Tage voll toller Erlebnisse. Mit allen Wassern gewaschen ist offenbar Klara, unsere Fahrtenleiterin. Das war ein Top-Angebot! Danke für diese perfekte Organisation!

Glanzlichter aufgesetzt haben Sigrid und Eugen, also alle ganz laut: Dankeschön!

Übrigens: Vieles wäre in dieser Perfektion nicht möglich ohne die Mittel der modernen Telekommunikation. Also aufpassen: Diese kleinen Dinger vertragen nun wirklich keinen Wasser-Waschgang!

Und? Lust auf mehr? Warum nicht, immer wieder gerne!

■ Helmut Bohr

Einladung zur Jahreshauptversammlung der Ruderriege

am Samstag, den 24. Januar 2004 um 17.00 Uhr im Bootshaus der Neuwieder Rudergesellschaft

- Tagesordnung:
1. Bericht des Vorsitzenden
 2. Bericht des Geschäftsführers
 3. Bericht der Kassenprüfer
Beschluss über die Entlastung des Vorstandes
 4. Wahl des Vorstandes
 5. Boote und Material
 6. Sonstiges

Christoph Grzembke
1. Vorsitzender

Klara Pasch
2. Vorsitzende



REUTHER VERPACKUNG



Hersteller flexibler Verpackungen
Partner namhafter Markenfirmen



REUTHER VERPACKUNG GMBH & CO. KG

Elisabethstraße 6
D-56564 Neuwied

Telefon: 0 26 31 / 8 75-0
www.reuther.de

Mühe los über die Wellen gleiten

vom Wind gelenkt: Die "Zwarte Valk"



Davon hat wohl schon fast jeder Ruderer nach einer anstrengenden Tour geträumt:

- ziellos wunderschöne Tage auf dem Wasser genießen
- gemeinsam an einem Strang ziehen
- nur von Wind und Wellen getrieben



In der Winterpause 2002/2003 entstand die Idee Wasser mal ganz anders zu erleben: Segeln auf dem IJsselmeer!

Nach intensiver Vorplanung von Kathleen nahm dieser Traum

konkrete Gestalt an. Und so fuhren wir: 19 tapfere Ruderer vom 27. - 29 Juni 2003 mutig nach Holland um uns mal als Segler zu versuchen.

Am 27. gings nachmittags los. Mit Sack und Pack erreichten wir gegen abend das holländische Enkuizen. Dort mussten wir zuerst mal unser Schiff, die "Zwarte Valk"

im Hafen wie die "Nadel im Heuhaufen" suchen: Überall hatte es Schiffe, die für uns zuerst alle gleich aussahen. Das spätere Einschiffen konnte dann auch erst erfolgen nachdem wir unser Gepäck über zwei andere Bord-an-Bord liegende Schiffe gehievt hatten.



Nach der Begrüßung durch Milo, den Schiffshund, dem Skipper und seinem Ma-

trosen, ließen wir den Abend gemütlich an- und ausklingen.

Das ungemütliche Wetter am nächsten Morgen ließ uns nichts Gutes ahnen. Aber, angetrieben von einem auffrischenden, kühlen Wind nahm die "Zwarte Valk" Fahrt auf und wir segelten mutig aus dem sicheren Hafen. Zunächst steuerten wir die



Bootstankstelle (!) in Staveoren an, wo auch ein kurzer Landgang erfolgte.

Die gesamte Crew -also auch WIR- halfen mit, das Schiff auf Kurs zu halten. Dabei lernten wir verschiedene Segel-Komman-

dos, einige Knoten und die Segel kennen. Nach einer unruhigen Fahrt auf See, erreichten wir gegen Abend freudig unser Ziel Workum. Nach dem Anlegen wurde der Ort erkundet, während unsere fleißigen Hobby-Schiffs-Köchinnen: Andrea, Constanze und Kathleen (bekannt vom "Karibischen Abend") in der Kombüse ein wohlschmeckendes 3-Gänge-Menü zauberten.

Nach einer weiteren Nacht in den kurzen, engen Kojen (Wie konnten Andrea oder Michael bloß liegen oder gar schlafen???), stachen wir am nächsten Morgen bei strahlendem Sonnenschein wieder in See. Der Sport (segeln) kam an diesem Tage zu kurz, da der Wind fehlte (tjaaa, unser Ru-

dern hat so seine Vorteile!). Daher war relaxen angesagt. Gegen Abend erreichte die "Zwarte Valk" mit Hilfe ihres Dieselmotors (gut dass wir getankt hatten) den Heimathafen Enkhuizen.

Alles in allem:

Toll gelaufen, ähh gesegelt!

Wir hoffen sehr, dass dieser erlebnisreiche, schöne Segeltörn im nächsten Jahr wiederholt und genauso schön wird.

Danke Kathleen!

■ Carmen Mühlenhoff & Patrik Sassin



Warum eigentlich haben Ruderer Rollsitze?

Ein Rennboot ist kein Angelkahn, und das merkt der Ruder-Laië nicht nur daran, dass er beim ersten Einstiegsversuch gleich auf der anderen Seite ins Wasser fällt. Statt fester Holzbänke weist so ein Renner Rollsitze auf, kleine, harte, annähernd brezelförmige

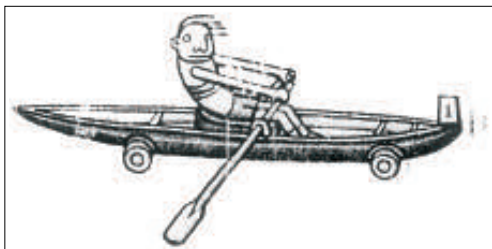
Schalen, in denen der Athlet mit Hilfe seines Hinterteils vor- und zurückfährt. Dadurch ist es ihm möglich, beim Ziehen auch die Beine einzusetzen, die beim Menschen nun einmal stärker sind als die

Arme. Und er kann den Weg des Ruderblattes durch das Wasser verlängern und damit die Schubkraft erhöhen. Erfunden wurde der Rollsitz in England in den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts, eine wirklich brauchbare Erfindung meldete allerdings erst der Bremer Dentist Johann Caspar Bruncke am 13. Dezember 1890 beim kaiserlichen Patentamt in Berlin an. Die Wartung seiner Tretbohrmaschine hatte ihn zu der Konstruktion mit sich drehenden Achsen inspiriert. Zuvor hatte das

primitive, noch nicht gekapselte, extrem schmierungsbedürftige und schlecht funktionierende Kugellager den Ruderern lästige Probleme bereitet, unter anderem peinliche Schmierflecken auf den Hosen. Mittlerweile rollt man wieder mit modernen,

dicht verschlossenen, korrosions- und wartungsfreien Kugellagern. Der Nachteil: Die rhythmische Verschiebung des Körpergewichts beeinträchtigt die Längensabilität des Bootes,

schließlich wiegt ein Einer nur 17 Kilo, der Ruderer dagegen zirka 90. Als Alternative wurde in den achtziger Jahren mit Roll-Auslegern aus Kohlefaser gefahren, mit denen der deutsche Peter-Michael Kolbe 1981 und 1983 Einer-Weltmeister wurde. Im selben Jahr wurde der Rollausleger aber vom Internationalen Verband wegen fehlender Chancengleichheit verboten



■ oni



Fleisch - Wurst - Schinken
Dosen-Spezialitäten - Grillspezialitäten -
heiße Braten - Party-Service - Suppen



56564 Neuwied, Mittelstraße 24 (Fußgängerzone), Tel. 2 34 86
56567 Neuwied-Illich, Apostelstraße 23, Tel. 7 34 04
56626 Andernach, Industriegebiet II (neben Schlachthof)
für Großverbraucher, Tel. 0 26 32 / 4 34 49, Fax 4 61 47

Rückblick auf 2003



Der Jahrhundertssommer war ideal, um in Altwied eine Saison aufblühen zu lassen, wie wir sie uns wünschen.

Nach einer Werbung in verschiedenen Klassen des Werner-Heisenberg-Gymnasiums konnten wir im Laufe dieses Jahres 16 rudervillige Jugendliche (aus allen Schulbereichen) begrüßen. Die Aussichten auf Betreuer waren Anfang des Jahres nicht gerade rosig. Constanze Maas schied dieses Jahr aus (um sich in Neuwied zu engagieren) und somit standen Klara Pasch und ich vorerst einmal alleine vor Ort. Wir entschieden uns, den Dienstag als Ruderausbildungs-Tag von 2 auf 3 Stunden zu verlängern und den 2-stündigen Donnerstagstermin für diejenigen anzubieten, die selbständig und ohne große Hilfe auf der Wied rudern konnten.

Die sonnigen Tage verhalfen uns zu einer zwar manchmal anstrengenden Rudersaison in Altwied, aber letztendlich ausgesprochen zufriedenstellend. Durch Unterstützung von Patrick Schütz, Patrik Sassin, Christopher Wachendorf und vielen anderen Helferinnen und Helfern, denen ich hiermit meinen Dank ausspreche, und nicht zuletzt auch durch unser Motto



"Jeder hilft jedem" konnten wir die Saison meistern.

Der Höhepunkt war unsere schöne und harmonische Wanderfahrt am 6. und 7. September von Laurenburg nach Neuwied. (siehe Wanderfahrtsbericht). Auch die Betreuer hatten ihre Freude und konnten die Tage genießen.

Am 14.10. verabschiedeten wir uns bei strahlendem Sonnenschein von der Wied. Die Boote wurden wie üblich abgeriggert, verladen und nach Neuwied transportiert. Den vielen Helfern ein herzliches Dankeschön.

Die Wintermonate (am Dienstag) gestalten wir mit Treffen im Räumchen, Bootsmaterial säubern, Schwimmen gehen, Plätzchen backen, Weihnachtsfeier etc.. Vorschläge werden gerne entgegengenommen. Ebenso finden das wöchentlich freitags stattfindende Hallentraining viel Zuspruch.

So sehen wir gelassen unserer nächsten Altwied-Rudersaison entgegen und hoffen, dass sie ebenso erfolgreich verläuft wie dieses Jahr.

■ Christel Malzi

Wie wir die Karibik an den Rhein holten

Wolfgang und Charlie machten es tatsächlich wahr: Sie wollten den uns lieb gewonnenen Gourmetabend nicht mehr ausrichten. Nichts und Niemand schaffte es, sie von diesem Entschluss abzubringen.

Ein wunderbarer Saisonabschluss drohte unterzugehen. Doch mit dieser Tatsache wollten wir uns nicht abfinden. Da wir bereits im Juni unsere Kochkünste an 19 mutigen Seglern auf dem IJsselmeer getestet hatten, und keinem von unserem Drei-Gang Menü schlecht geworden war, stand unser Entschluss fest.

Was wir für 19 Leute hinbekommen hatten, kann für 26 nicht unlösbar sein. Wir nahmen die Herausforderung an, dieses große Erbe anzutreten. Doch welche persönliche Note konnten wir unserem "Gourmetabend" geben, um uns keinem direktem Vergleich mit den langjährig erfahrenen Chefköchen stellen zu müssen? (Welche Frau will sich schon mit 2 Männern in der Küche vergleichen lassen?)

Bei einem gemütlichen Döbbekuchen Abend ließen wir unserer Phantasie freien Lauf und kreierten die Idee des "Karibischen Abends". Nachdem wir etliche Kochbücher gewälzt und uns der modernen Medien bedient hatten, stand die Menüfolge schnell fest.

Selbstverständlich musste ein Probekochen her. (Wer will sich schon blamieren?)

Mit einem typisch karibischen Cocktail begann für uns und die ausgewählten Versuchskaninchen (Thomas und Mikel) ein feuchtfrohlicher Abend. In dessen Verlauf entstand aus unserer kreativsten Phase (Kathleen kann sich aufgrund des Alkohol-

pegels zwar nicht mehr erinnern - schließlich mussten die Cocktailrezepte ja alle durchprobiert werden) die super gedichtete Speisekarte.

Die nächste Herausforderung bestand in der Bewältigung des Einkaufes. Nach einem zweistündigen (gemütlichen!!!) Rundgang



durch den Selgros füllten 10 große Ananasdosen, drei Kilo Blattspinat, 2 kg Reis (von dem Andrea immer noch glaubte, er würde nicht reichen), 52 Orangen und diverse andere sorgfältig ausgewählte Zutaten zwei komplette Einkaufswagen.

Dann endlich war der große Tag da!

Urlaub war genommen, die geliehenen Küchenschürzen gewaschen und gebügelt und das Räumchen fertig dekoriert.

Was konnte uns jetzt noch passieren?

(Das zwei Kilo Reis nicht reichen würden. Andrea war nämlich immer noch skeptisch.)

Das Essen war gerichtet, die Cocktails gemixt. Nur die Gäste fehlten noch. Es war 19 Uhr und die Uhr tickte, tickte und tickte.

Obwohl wir nicht mehr daran geglaubt hatten, konnte der 1. Gang dann doch endlich um 20 Uhr serviert werden.

Die anhaltende Stille während des Essens machte uns misstrauisch.

Aber angeblich soll das Essen ganz gut gelungen sein. Einige verlangten sogar Nachschlag. Glaubt uns: Wir hatten trotz der vielen Arbeit unseren Spaß beim Kochen und auch wir mussten nicht hungrig nach Hause gehen.

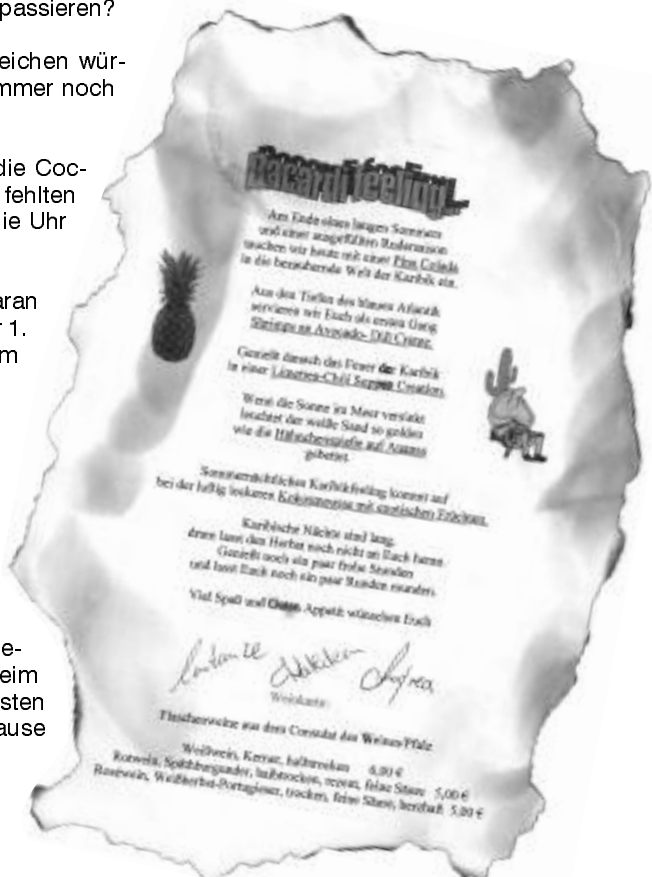
Am Ende des gelungenen Abends wurde dann die Frage aller Fragen gestellt!

Wird es ein nächstes Mal geben?

Lasst Euch überraschen!

Wir bedanken uns ganz herzlich bei unserem Serviceteam Lisa, Esther und Tim, ohne die der Abend nicht so problemlos verlaufen wäre.

■ Andrea Wiehe, Kathleen Preisendanz und Constanze Hein



Impressum

SPORT LIVE

Offizielles Mitteilungsblatt des GTRV Neuwied erscheint mindestens 1x / Jahr und wird allen Vereinsmitgliedern im Rahmen ihrer GTRVN-Mitgliedschaft ohne besondere Bezugsgebühr zugestellt.

Herausgeber:

AH-Verband des GTRV Neuwied v. 1882 e.V.

Redaktionsanschrift:

Patrick Schütz
Heinrich-von-Kleist. Str. 8, 56567 Neuwied
Tel.: 02631 / 9569421

Anzeigenverwaltung:

B. & M. Grzembke
Kinzingstraße 25, 56564 Neuwied
Tel.: 02631 / 58363

Auflage

350 Exemplare / Auflage

Die abgedruckten Beiträge entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion.

Kontakt

1. Vorsitzender / AH-Verband

Ulrich Groß
Blütenstraße 1a, 56567 Neuwied
Tel.: 02631 / 73037

Geschäftsführer

Klaus Dalpke
Donaustraße 13, 56567 Neuwied
Tel.: 02631 / 54499

Abteilungsleiter Rudern

Christoph Grzembke
Zeisigpfad 7, 56564 Neuwied
Tel.: 02631 / 55289

Bankverbindungen

Sparkasse Neuwied, BLZ 574 501 20
Konto-Nr. 421 50

Internet

www.gtrvn.de
Info@gtrvn.de

Jetzt neu in Irlich

Ihr Spezialist für Weine aus Frankreich und Übersee

Weinhandel Adams
Schobrigsweg 43
56567 Neuwied
Tel. u. Fax: 02631/76339



Verkauf u. Verkostung
„La Batterie“
Schultheis-Damenstr. 13
56567 Neuwied/Irlich

Öffnungszeiten : Mittwoch 18:00 Uhr - 20:00 Uhr, Samstag 9:00 Uhr - 13:00 Uhr
sowie nach Vereinbarung

Tanzschule Andreas Kley

ADTV Tanzschule Andreas Kley, Schloßstr. 73, 56564 Neuwied

Bürozeiten Di.-Fr. 16.00-20.00 Uhr, Tel. 0 26 31/2 41 00

Under supervision of
Detlef D! Soost →

Dance like stars



Bei uns hat man
die Qual der Wahl :

Standard-Latein

Discofox

Dance 4 Fans

D! 's Dance Club

Kindertanzen

Cashkurse

Kurse für jedes Alter

Neu Termine im Januar , April und September

WWW.TSKLEY.DE



WIR FÜR HIER



Sparkasse Neuwied

Kompetenz und Verantwortung der Sparkasse sind tragende Säulen des öffentlichen Vereins-, Kultur- und sozialen Lebens. Und damit ein engagierter Beitrag zur guten Lebensqualität in der Region. Heute und in Zukunft.